

6.3 Werkzeug 3

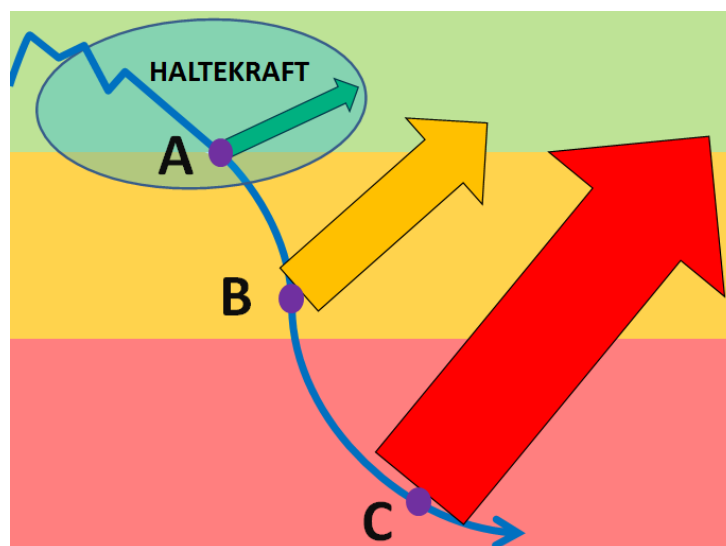
Werkzeug 3

Checkliste "Früherkennung von gefährdeten Lernenden"

Beschreibung und Begründung

Selbstverständlich beginnt Früherkennung schon im Kindergarten oder in den ersten Schuljahren. Dies belegt unter anderem die Studie der Universität Fribourg (Kapitel 3). **In diesem Werkzeug zeige ich auf, wie potenziell abbruch- oder ausschussgefährdete Lernende früh erkannt werden können.** Dies macht nicht nur als Lehrperson an Brückenangeboten sondern auch an Sekundar- oder Berufsschulen sehr viel Sinn. Ich halte dazu in einer Liste Indikatoren fest, welche Lehrpersonen und Schulleitungen helfen sollen, gefährdete Lernende früh zu erkennen.

Je früher wir mit haltekraftfördernden Massnahmen beginnen können, desto kleiner ist der Aufwand zur Stabilisierung oder zur Reintegration. Ziel muss es im Grunde sein, quasi vor der Ausgrenzung zu integrieren, damit Reintegration gar nie notwendig wird.



(Grafik Bruno Grossen)

Haltekraft setzt früh und niederschwellig an, bevor Ausgrenzung überhaupt passiert.

→ Eine genaue Beschreibung der Grafik findet sich im Kapitel 5.2: Interpretation und Gewichtung (s. Seite 33f)

Materialien

- Checkliste mit Indikatoren zur Früherkennung von gefährdeten Lernenden
- Detailbeschreibungen zu den Indikatoren

Checkliste "Früherkennung von gefährdeten Lernenden"

Nachfolgend 10 Indikatoren, welche bei der Früherkennung von gefährdeten Lernenden helfen können.

Es bestehen bei den Indikatoren **keine Kausalzusammenhänge zwischen Merkmal und Gefährdung**. Es ist demnach völlig falsch, bei der Beobachtung eines Indikators direkt Rückschlüsse auf ein Problem zu machen. Es handelt sich lediglich um mögliche Auffälligkeiten, welche in der Summe oder der Intensität ihres Auftretens die Lehrperson hellhörig bzw. aufmerksam machen sollen.

Es geht grundsätzlich darum, hinzuschauen, zu beobachten und danach baldmöglichst in positiver empathischer Weise nachzufragen. Wir wollen möglichst schnell feststellen, ob zur Tagesordnung übergegangen werden kann oder ob haltekraftfördernde Massnahmen zu treffen sind. **Werkzeug 5 (Feedback) und vor allem Werkzeug 8 (Gespräche) helfen bei der Umsetzung.**

Das folgende Raster kann als Beobachtungshilfe dienen.

Indikator	sehr häufig	häufig	ab und zu	selten	nie
Der Lernende ist unzuverlässig, macht die Aufgaben nicht oder sehr mangelhaft.					
Der Lernende zeigt einen markanten Leistungsabfall.					
Der Lernende fehlt in der Schule.					
Der Lernende zeigt einen auffälligen Umgang mit Nähe und Distanz.					
Der Lernende zieht sich zurück.					
Der Lernende zeigt ein auffallendes Essverhalten.					
Der Lernende zeigt für ihn ungewohnte Emotionen (Traurigkeit, Weinen, Aggressionen...).					
Der Lernende wirkt müde, lustlos, gleichgültig, abwesend, unkonzentriert.					

Indikator	Ja	Nein
Der Lernende schreibt in einer Reflexion oder erwähnt im Gespräch, dass es ihm nicht so gut geht.		
Kameraden machen die Lehrperson darauf aufmerksam, dass es einem Lernenden nicht gut geht.		

Detailbeschreibungen der Indikatoren zur "Früherkennung von gefährdeten Lernenden"

Nachfolgend Details und Lösungsansätze zu den einzelnen Indikatoren:

Indikator: Der Lernende ist unzuverlässig, macht die Aufgaben nicht oder sehr mangelhaft

Beschreibung: Die vielleicht häufigste Form einer Auffälligkeit ist mangelnde Zuverlässigkeit. Und gerade hier passieren die grössten "Haltekraft-Killer" von Seite der Schule. Klar ist, Zuverlässigkeit ist wichtig und sie darf erwartet werden. Zuverlässigkeit gehört auch zu den Abmachungen, welche mit Lernenden getroffen werden. Grundsätzlich kann die Lehrperson auf einen unzuverlässigen Lernenden auf drei Arten reagieren:

1. Es ist der Lehrperson egal, da der Lernende selbst für sich und seine Zukunft verantwortlich ist. → Desinteresse fördert Haltekraft ganz und gar nicht!

2. Die Lehrperson trifft sofort eine Sanktion, da es sich um einen Verstoß gegen die Regeln handelt. → Repression und Druck fördern die Haltekraft ganz und gar nicht!

3. Die Lehrperson interessiert sich, weshalb der Lernende unzuverlässig ist und versucht zu unterstützen und zu helfen. → Interesse fördert Haltekraft! Die Gründe können nämlich vielfältig sein: Probleme mit Motivation, Zeitplanung, Organisation, Arbeitsbelastung, Freizeitverhalten, Eltern... Ich habe beispielsweise schon mehrfach gemeinsam mit Lernenden aufgedeckt, dass eine Internetsucht vorliegt und täglich 6 oder mehr Stunden im Chat verbracht werden. Lernende haben mir immer Lösungen für das Problem präsentieren können. Wir haben gemeinsam geplant und Vereinbarungen getroffen, haben immer wieder Standortbestimmungen gemacht und Fortschritte festgehalten.

Lösungsansatz: Schriftliches Feedback (Werkzeug 5) oder Gespräch (Werkzeug 8). Lernende sind nicht absichtlich unzuverlässig und sie sind sich sehr wohl bewusst, dass Zuverlässigkeit eine wichtige Schlüsselkompetenz für die Berufswelt ist. Wichtig ist auch zu wissen, dass Lernende grundsätzlich gefallen wollen und schon rein deshalb im Grunde interessiert sind, Zuverlässigkeit zu zeigen. In einem Gespräch ist es möglich, mit einem Lernenden auf Ursachenforschung zu gehen.

Indikator: Der Lernende zeigt einen markanten Leistungsabfall

Beschreibung: Ein sehr häufiges Phänomen aufgrund eines oder mehrerer Ereignisse, welche die Energie des Lernenden binden. Da sind einmal Familiäre Probleme wie Streit mit Eltern oder Geschwistern, Trennung der Eltern

oder Todesfälle im Umfeld, welche massive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit haben können. Weiter wirken sich Schwierigkeiten in der Peergroup (manchmal nahe, manchmal weit weg von der Schule): z. B. Liebeskummer, Krach mit Kameraden, Mobbing, Ausschluss aus einer Gruppe, Delinquenz, Drogenkonsum, Gewalt stark aus. Dazu kommen noch schulnahe Drucksituationen betreffend Noten, Prüfungen, Hausaufgaben oder die ganze Berufswahlproblematik usw. Die Hauptängste sind, zu versagen oder nicht geliebt zu werden.

Lösungsansatz: Schriftliches Feedback (Werkzeug 5) oder Gespräch (Werkzeug 8). Es geht auch hier um Ursachenforschung und dann rasch um die Auseinandersetzung mit Lösungen. Es ist dringend zu beachten, dass die Lösungen nicht von der Lehrperson sondern vom Lernenden selbst entwickelt werden.

Indikator: **Der Lernende fehlt in der Schule**

Beschreibung: Lernende, welche in ihrem Umfeld (Familie, Peers) in schwierigen Situationen stecken, fehlen vermehrt in der Schule. Typischerweise sind sie meist nur einen oder zwei Tage krank. Bei Jugendlichen ist der Montag absoluter Spitzenreiter betreffend Absenzen. Solche Absenzen werden von den Eltern unterschrieben, weil diese selber ein Interesse daran haben, die Problematik der Schule vorzuenthalten. Wenn eine Schule im Fall von unentschuldigten Absenzen mit schweren Sanktionen bis hin zum Schulausschluss droht, ist diese Einstellung von Eltern verständlich. Idealerweise wissen die Eltern verlässlich, dass die Schule voll bestrebt ist, beim Erarbeiten von Lösungen schwieriger Situationen zu helfen. Absenzengeschichten sind in jedem Fall nur Folgen irgendwelcher Schwierigkeiten. Unterschriftenfälschungen für Absenzen kommen ebenfalls häufig vor.

Lösungsansatz: Schriftliches Feedback (Werkzeug 5) oder Gespräch (Werkzeug 8) in einer ersten Phase. Dann aber bald das **Telefon nach Hause**. Die Lehrperson soll, **sobald ihr Bauchgefühl betreffend Absenzen nicht mehr ganz stimmt**, kurz zu Hause **anrufen** und sich nach der Gesundheit des Lernenden erkundigen. *"Guten Tag Frau Frei. Ich wollte mich nur einmal kurz erkundigen, wie es Lara geht. Ich mache mir Sorgen um ihre Gesundheit, weil sie in den letzten drei Wochen vier Mal krank war. Ich habe mir schon überlegt, ob vielleicht der Druck in der Schule zu gross ist..."* Das gewisse Misstrauen gegenüber den Absenzen soll dabei gar nicht zur Sprache kommen. Es ist viel wirkungsvoller, wenn die Lehrperson dem Lernenden und seinen Eltern so lange wie irgendwie möglich Vertrauen und Glauben schenkt. Falls Eltern ausweichen und die Krankheit bestätigen, dann soll die Lehrperson dies respektieren und weiter beobachten. Bei der nächsten Absenz mit schlechtem Bauchgefühl soll die Lehrperson von sich aus ein Elterngespräch zur Standortbestimmung verlangen. Das

Gesprächsangebot mit dem Schulsozialarbeiter passt da ebenfalls bestens hinein (siehe Werkzeug 24).

Indikator: **Der Lernende zeigt einen auffälligen Umgang mit Nähe und Distanz**

Beschreibung: Jugendliche zeigen sich in schwierigen Situationen oft gestört in ihrem Nähe - Distanz - Verhalten. Sie klammern sich beispielsweise erdrückend an ihre beste Freundin oder den besten Freund. Es kommt zu Eifersuchtsdramen und zu Krieg. "Entweder ist sie meine einzige und beste Freundin oder sie ist für mich gestorben!" Andere wiederum haben Mühe, zur Lehrperson die richtige Distanz zu halten. Sie kommen physisch zu nahe und / oder sie kommen dauernd irgendetwas besprechen oder teilen ihre Sorgen mit.

Lösungsansatz:

- Das Einzelgespräch (Werkzeug 8).
- Klärendes Konfliktgespräch mit mehreren Lernenden (Werkzeug 8)
- Es ist für die Lehrperson zentral, die Distanz konsequent zu wahren. Abgrenzung ist gefragt. Es dürfen beispielsweise keine Situationen entstehen, in welchen die Lehrperson mit dem Lernenden alleine in einem geschlossenen Raum ist. (Faustregel: Tisch dazwischen und Türe offen oder KollegIn dabei!) Abgrenzung muss auch auf der inhaltlichen Ebene beachtet werden. Ein Lehrer ist beispielsweise definitiv die falsche Person ist, um mit einer jungen Frau über einen sexuellen Übergriff zu sprechen, Wertschätzung und Empathie hin oder her. Die Lehrperson soll Offenheit verdanken, sie muss aber rasch, respektvoll und klar weiter verweisen und dies auch transparent begründen. Hier sind Profis gefragt.

Indikator: **Der Lernende zieht sich zurück**

Beschreibung: Bei Lernenden, die sich plötzlich verschliessen und zurückziehen, ist raschmöglichst zu reagieren. Dies ist nicht einfach, weil diese Lernenden womöglich im "allgemeinen Getümmel der Schule" untergehen und absolut nicht auffallen. Es ist wichtig, dass wir zwischen scheuen, zurückhaltenden Lernenden und Lernenden mit Rückzugsstrategien unterscheiden.

Lösungsansatz: Das Gespräch oder die schriftliche Rückmeldung (Werkzeuge 5 und 8). Zentral ist, dass die Lehrperson genau beobachtet und dies dann dem Lernenden sorgfältig und besser zu früh als zu spät spiegelt. *"Ich habe beobachtet, dass Sie sich irgendwie stark verschliessen und oft alleine sind in letzter Zeit. Ich kenne Sie ganz anders. Ich weiss nicht, wie ich das interpretieren soll und mache mir Sorgen. Sie sind mir wichtig und darum frage ich nach."* Gut möglich, dass der Lernende in dieser Situation sagt, alles sei in bester Ordnung. In diesem Fall soll die Lehrperson dem Lernenden glauben, soll weiter beobachten und wieder spiegeln, wenn das Verhalten auffällt.

Indikator: **Der Lernende zeigt ein auffallendes Essverhalten**

Beschreibung: Es sind überwiegend Frauen, bei welchen sich Störungen im Essverhalten äussern. Die häufigste Beobachtung ist der Gewichtsverlust. Weiter kommen aber auch ständiges Unwohlsein, Übelkeit oder Erbrechen, Schwindel, bleiches Gesicht usw. vor.

Lösungsansatz: Die Lehrperson soll Beobachtungen vorerst mit anderen Lehrpersonen teilen und schauen, ob anderen dasselbe auffällt. Auf keinen Fall darf die Lehrperson mit Druck oder Angstverbreitung agieren. Im Gespräch kann die Lehrperson Sorge über die Gesundheit äussern, aber beispielsweise nie von Magersucht oder Bulimie sprechen. Solche "Amateur-Diagnosen" sind absolut fehl am Platz und lösen nur Abwehrhaltungen aus. Sowieso ist der Weg zu einer wirklichen Krankheit noch ein weiter, jedenfalls dann, wenn die Lehrperson früh mit ihren Beobachtungen beginnt. Es gilt, im richtigen Moment, den Gang zum Schulsozialarbeiter (Werkzeug 24) als niederschwellige und sehr sinnvolle Zwischenstufe oder zu einer Fachstelle bzw. zum Hausarzt zu empfehlen. In jedem Fall entscheidet der Lernende selbst, welche Schritte er unternehmen will.

Indikator: **Der Lernende zeigt für ihn ungewohnte Emotionen (Traurigkeit, Weinen, Aggressionen...)**

Beschreibung: Emotionen von Lernenden sind in jedem Fall ernst zu nehmen und zu beobachten. Diese zeigen sich unterschiedlich und sie passieren kaum zufällig. Emotionen werden vom Lernenden bewusst oder unbewusst verwendet, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Es sind Alarmzeichen!

Lösungsansatz: Es gilt, dem Lernenden rasch bewusst zu machen, dass man ihn und seine Emotion wahrgenommen hat und dass man diese ernst nimmt. Da reicht im ersten Augenblick möglicherweise ein Blick oder ein Nicken. Es ist zu vermeiden, Lernende in einer Emotion vor der Klasse bloss zu stellen. Selbstverständlich ist das bei aggressivem Verhalten schwer realisierbar. Hier gilt es vielmehr eine Eskalation zu vermeiden und da ist ein sorgfältiges Eingreifen oft notwendig. Fällt ein Lernender durch seine Emotionalität auf, dann soll dies behutsam und wenn immer möglich im kleinen Kreis (unter vier Augen oder mit einem zusätzlichen Kameraden) gespiegelt werden und es muss gemeinsam mit dem Lernenden Ursachenforschung betreiben werden. Damit ein Gespräch zustande kommt, darf die Lehrperson durchaus offensiv sein. → Gespräch (Werkzeug 8)

Indikator: **Der Lernende wirkt müde, lustlos, gleichgültig, abwesend, unkonzentriert**

Beschreibung: Die Gründe, warum Lernende müde, lustlos, gleichgültig, abwesend, unkonzentriert wirken, sind vielfältig. Zentral ist, dass die Lehrperson diese Beobachtungen macht, sie dann entsprechend formuliert und nachfragt.

Besonders häufige Ursachen sind: Zu wenig Schlaf wegen unkontrolliertem Umgang mit Computer, Internet oder Handy. Insbesondere im Zusammenhang mit Gleichgültigkeit kann auch Cannabiskonsum die Ursache sein.

Lösungsansatz: Das Gespräch oder die schriftliche Rückmeldung (Werkzeuge 5 und 8). Die direkte Konfrontation mit einer (sehr gewagten) Vermutung wie z. B. Chat oder Cannabis ist vorerst gar nicht zu empfehlen, denn da sind Hemmungen und Ängste (z.B. vor einem Schulausschluss) viel zu gross. Es entsteht nur Druck und dieser zwingt den Lernenden beinahe zum Lügen. Vielmehr soll die Lehrperson die Beobachtungen spiegeln und nach möglichen Ursachen fragen. Vielleicht braucht es dabei längere Zeit und auch mehrere Gespräche, bis der Lernende das wirkliche Problem anspricht. Bis dahin soll die Lehrperson dem Lernenden Glauben und Vertrauen schenken. Die niederschwellige Vernetzung mit dem Schulsozialarbeiter kann ebenfalls statt Druck Raum und Zeit geben (Werkzeug 24).

Indikator: **Der Lernende schreibt in einer Reflexion oder erwähnt im Gespräch, dass es ihm nicht so gut geht.**

Beschreibung: Spricht ein Lernender ein Problem selbst an, so ist dies sehr hoch zu schätzen und zu würdigen. Wenn eine Lehrperson, aus welchen Gründen auch immer, dieses Signal nicht wahrnimmt, dann ist dies tragisch. Ich gehe gar soweit und spreche von einer Pflicht und einer Verantwortung der Lehrperson. Ein einmaliges Signal des Lernenden muss ausreichen!

Lösungsansatz: Gespräch (Werkzeug 8) zwingend! Nachfragen und Ernst nehmen.

Indikator: **Kameraden machen die Lehrperson darauf aufmerksam, dass es einem Lernenden nicht gut geht.**

Beschreibung: Kommen Signale von Mitschülern, so sind diese immer ernst zu nehmen.

Lösungsansatz: Gespräch (Werkzeug 8) zwingend! In einer ersten Phase fragt die Lehrperson bei den Kameraden genau nach, was sie beobachtet haben! Bei einem Gespräch mit dem betroffenen Lernenden sollen die Kameraden ebenfalls dabei sein. Sie formulieren dort ihre Beobachtungen und erklären, dass sie sich aus Sorge und nicht zur Petze bei der Lehrperson gemeldet haben.

Fazit für alle Indikatoren:

- beobachten
- ansprechen
- nachfragen
- zuhören
- den Lernenden zum Finden von Lösungen befähigen